

Generalvikar Dr. Dominik Schwaderlapp

**Ansprache bei der Startveranstaltung „Katholische Familienzentren im Erzbistum Köln“
am 30. August 2006 im Maternushaus Köln**

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin,
verehrte Damen und Herren!

Die Landesregierung sieht die Weiterentwicklung der Tageseinrichtungen für Kinder zu Familienzentren zum einen als einen wichtigen Schritt auf dem Weg zum kinder- und familienfreundlichsten Land Deutschlands an.

Zum anderen möchte sie mit den Familienzentren eine niederschwellige und mit anderen Institutionen effektiv vernetzte Beratungsstruktur für Familien entwickeln.

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin, das Erzbistum Köln hat diese Initiative des Landes gerne aufgegriffen. Katholische Träger im Erzbistum Köln stellen sich dieser Herausforderung. Ich habe in meinem Schreiben vom März dieses Jahres diese Initiative ausdrücklich begrüßt und zur Teilnahme aufgerufen.

Das Interesse des Erzbistums ist sicherlich in dem großen Echo auf die Ausschreibung der Pilotphase des Landes NRW deutlich geworden: 59 katholische Einrichtungen aus dem Erzbistum haben sich um die Teilnahme beworben. Wir freuen uns, und das möchte ich an dieser Stelle ganz deutlich sagen, dass 21 Einrichtungen vom Land für die begleitete Weiterentwicklung zu Familienzentren ausgewählt worden sind.

Wir sehen die Not der Menschen insbesondere vieler Familien. Tagtäglich erfahren wir durch Presse, durch Anfragen und persönliche Begegnungen von Notlagen von Familien, sowohl von materiellen als auch von sozialen und psychischen Nöten. Wir nehmen ihre Zukunftsängste wahr, die sich häufig auf eine ungesicherte existenzielle Zukunft, aber auch auf Sinnfragen und die Zukunft der Welt beziehen. Wir nehmen die Auswirkungen eines zunehmend materialistischen Denkens in unserer Gesellschaft auf Familien wahr. Zunehmender Wegfall sozialer Strukturen (Großfamilie etc.) und die zunehmende Vereinzelung/ Vereinsamung haben zu einer Verarmung von Beziehungen und zum Verlust von tragfähigen sozialen Netzen beigetragen. Steigende Scheidungszahlen, der vielfache grundsätzliche Verzicht auf Kinder, ganz abgesehen von den wirtschaftlichen Folgen und Belastungen des Zerbrechens vieler Beziehungen hinterlassen ihre Spuren.

Herr Kardinal Meisner hat nicht zuletzt aus dieser Motivation heraus im Erzbistum Köln das Jahr 2007 zum „Jahr der Ehe und Familie“ ausgerufen. Und er lässt diesen Worten Taten folgen. Mit der Einrichtung eines eigenen Referates ‚Ehe- und Familienpastoral‘ in der Abt. Erwachsenenseelsorge wurden Anfang dieses Jahres bistumsseitig über die ehe- und familienpastoralen Referentinnen und Referenten auch die Diözesanreferen-

ten für die Alleinerziehenden-Seelsorge und die Ehe-, Familien- und Lebensberatung in eine strukturierte Kooperation überführt, die gerade auch vor Ort eine direkte Ansprechbarkeit garantiert.

16 Regionalreferenten und -referentinnen wurden in die Regionen unseres Bistums gesandt, deren Aufgabe es unter anderem ist, in den Seelsorgebereichen die Vernetzung von Kinder-, Kindergarten- und Familienpastoral voranzutreiben.

Der Bedarf für die Einrichtung von Familienzentren ist gegeben. Sie können eine Antwort auf die Bedürfnisse vieler Familien sein.

Daher hat das Erzbistum zusätzlich zu der Ausschreibung des Landes eine weitere Pilotphase zur Weiterentwicklung von katholischen Kindertageseinrichtungen zu Netzwerken katholischer Familienzentren gestartet. Auch hier war das Interesse der Kirchengemeinden und Kirchengemeindeverbände groß: 195 Einrichtungen aus 147 Seelsorgebereichen haben sich beworben, das sind Bewerbungen aus 70 % aller Seelsorgebereiche des Erzbistums.

Das Erzbistum Köln hat zusätzlich zu den 21 Einrichtungen, die an der Pilotphase des Landes teilnehmen werden, weitere 64 Projekte ausgewählt, die sich zu Netzwerken Katholischer Familienzentren qualifizieren sollen.

Somit wird das Erzbistum mit 84 Seelsorgebereichen an den Start gehen, um seinen Beitrag zur Entwicklung von Familienzentren zu leisten.

Hierbei greifen wir ausdrücklich die Standards auf, die Sie, Frau Staatssekretärin für die Einrichtungen, die an der Pilotphase des Landes teilnehmen, vorgeben haben:

- Konzeptionelle Sprachförderung
- Unterstützung bei der Vermittlung von Tagespflege sowie die Bereitstellung von Informationen über Angebote von Kinderbetreuung
- Vernetzung von Angeboten aus dem Bildungsbereich für Eltern und Familien
- Vernetzung mit verschiedenen Beratungsdiensten.

Diese Standards greifen wir auf und möchten sie durch eigene Eckpunkte ergänzen. Als katholischer Träger haben wir den Auftrag, unsere Einrichtungen gemäß dem katholischen Trägerprofil zu gestalten und weiterzuentwickeln. Was die Familienzentren betrifft, ist es unser eigenes, pastorales Interesse, zum einen die Kinder-/Kindergarten- und Familienpastoral unserer Gemeinden zu vernetzen und zum anderen zu einem vernetzten Handeln der katholischen Träger im Feld Familienarbeit zu kommen. In unserem Rahmenkonzept "Gemeinsam für Kinder" von 2001 ist dieser Leitgedanke vom pastoralen Netzwerk bereits grundgelegt.

Von daher ist es konsequent, dass das Netzwerk „Katholisches Familienzentrum“ nicht aus einer einzelnen Einrichtung, sondern aus allen katholischen Tageseinrichtungen für Kinder eines Seelsorgebereichs besteht. Alle katholischen Einrichtungen eines Seelsorgebereiches sowohl in pfarrlicher als auch in nicht-pfarrlicher Trägerschaft sollen in Zukunft kooperieren und hierzu verbindliche Vereinbarungen treffen.

Ziel des Netzwerkes „Katholisches Familienzentrum“ ist es, Betreuung, Beratung und Bildung mit pastoralen Zielsetzungen so zu verknüpfen, dass durch die Familienzentren ein ortsnahes und niederschwelliges Unterstützungsnetz für Kinder, Eltern und Familien im Seelsorgebereich entsteht. Es soll dazu beitragen, dass eine Vernetzung der Angebote, vor allem mit den katholischen Familienberatungsstellen, Familienbildungsstätten, Wohlfahrtsverbänden, Familienverbänden gewährleistet ist.

Hier liegt neben der anderen territorialen Bezugsgröße – Seelsorgebereich statt Jugendamtsbezirk – auch eine andere Akzentuierung zu der inhaltlichen Ausrichtung des Landes.

Dabei steht, wie bereits im Grundlagenpapier des Erzbistums „Gemeinsam für Kinder...“ angedacht, nicht mehr nur das einzelne Kind, sondern zunehmend die Familie im Mittelpunkt, Kinder, Geschwister, Eltern in den unterschiedlichsten Familienkonstellationen. Es geht uns darum, den Menschen als ganzen Menschen zu sehen, mit seinen unterschiedlichen Bedürfnissen, Entwicklungsmöglichkeiten und auch Hilfsbedürftigkeiten, und was uns wichtig ist, auch in seinen Beziehungen, als Teil von Familie.

Im Netzwerk „Katholisches Familienzentrum“ möchten wir Familie nicht nur als hilfsbedürftiges System sehen. Das Netzwerk soll vielmehr neben dem Gedanken der Caritas den der Communio betonen. Das Netz-

werk Kath. Familienzentrum soll Familien Begegnung in unterschiedlicher Art ermöglichen und dazu ermutigen: Begegnung zwischen Kindern, Begegnung zwischen Eltern, Begegnung zwischen Eltern und Kindern, Menschen unterschiedlichster Generationen und nicht zuletzt Begegnung mit Gott.

Vielorts gibt es bereits vernetztes Handeln der katholischen Träger für und mit Familien. Diese bewährte Praxis kann nun unter dem Leitbild Netzwerk „Katholisches Familienzentrum“ in verbindliche Kooperationsvereinbarungen überführt werden.

Welchen Nutzen haben diese Netzwerke nun für die Gesellschaft? Betonen möchte ich, dass wir die Netzwerke Katholischer Familienzentren nicht als rein innerkirchliches „Unternehmen“ sehen. Wir betrachten die Einrichtung dieser Netzwerke als einen Dienst der katholischen Kirche an den Menschen und damit an der Gesellschaft.

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin: Für den Aufbau und den Betrieb der Netzwerke benötigen wir die Zusammenarbeit und die Unterstützung des Landes NRW.

Die Pilotprojekte des Landes in katholischer Trägerschaft möchten wir gemeinsam mit den Moderatoren des Landes begleiten. So soll einerseits gewährleistet sein, dass die Standards des Landes umgesetzt andererseits aber auch die Einbindung der jeweiligen Einrichtung in die katholischen Netzwerke gesichert werden. Wir sind sicher, dass wir hier zu einer Einigung über die Verfahrensweise kommen werden, die der Entwicklung der betroffenen 21 Einrichtungen und Netzwerke dienlich ist.

Darüber hinaus ist es uns ein wichtiges Anliegen, dass die Familienzentren des Landes und die Netzwerke Katholischer Familienzentren nach ihrer Entwicklung gleichwertig behandelt und gleich gefördert werden. Es ist uns ein großes Anliegen, dass ein eventuelles Gütesiegel des Landes auch den katholischen Einrichtungen, die aufgrund ihrer Qualifizierung die Standards des Landes erfüllen, zugesprochen wird.

Dem Erzbistum Köln ist es über das bereits mehr als umfangreiche finanzielle Engagement hinaus nicht möglich, zusätzliche Mittel in den Betrieb der Netzwerke „Katholisches Familienzentrum“ zu investieren. Hier werden wir sicherlich auf die Unterstützung des Landes angewiesen sein.

Sehr geehrte Damen und Herren, mit dem Eckpunktepapier, das im Laufe dieses Vormittags vorgestellt wird, haben wir Ihnen ganz bewusst einen Entwurf vorgelegt, also nichts, das bereits festgeschrieben wäre.

Meine Bitte an alle heute hier Anwesenden, die Mitglieder aus den Seelsorgeteams, die Vertreterinnen und Vertreter der Gremien, die Leiterinnen und Leiter der Tageseinrichtungen für Kinder, die Fachberaterinnen und -berater, die Vertreter der unterschiedlichsten Verbände und Träger und diejenigen, die den Entwicklungsprozess begleiten werden: „Nutzen Sie die Gelegenheit, dieses Papier zu beraten! Entwickeln Sie es weiter.“

Mit dem heutigen Tag eröffne ich diesen Prozess, einen Prozess, in dem sich das Netzwerk „Katholisches Familienzentrum“ letztendlich herauskristallisieren wird. Geben Sie uns Rückmeldungen über die Erfahrungen, die Sie auf dem Weg zum Netzwerk machen. Wir möchten diese Erfahrungen aufgreifen und anderen, die sich ebenfalls, wie sie in der Pilotphase befinden und Interessierten zugänglich machen.

Und noch eine weitere Bitte: Machen Sie Werbung für diese neue Form pastoraler Netzwerke: in Ihrer Einrichtung, in Ihrer Gemeinde, in Ihrem Seelsorgebereich. In diesem Zusammenhang möchte ich die Bitte an die Kreis- und Stadtdechanten aussprechen, auf die Jugendämter zuzugehen und diese von unserem Vorhaben zu informieren. Ein gleich lautender Brief mit dieser Bitte wird sie in diesen Tagen erreichen.

Und noch einmal: Machen Sie Werbung, damit die Menschen verstehen, dass wir mit diesem Netzwerk „Katholisches Familienzentrum“ neue Wege in der Pastoral gehen. Durch Aus- und Aufbau dieser Netzwerke erhoffen wir uns wichtige Impulse, die über die Familienpastoral hinausgehend unsere Gemeinden, Seelsorgebereiche und damit Kirche in unserer Gesellschaft erfahrbar und für den Einzelnen und für Familie spürbar werden lassen.

Dr. Dominik Schwaderlapp
Generalvikar